

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortverkehr
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.
Die Wochen-Ausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Verantwortlicher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einzelne Zeile
über deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.
Klame 16 Pfg.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 153

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Freitag, den 4. Juli.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1918.

Das Ende eines Fremdenlegionärs.

Dem Schwäbischen Merkur wird folgende un-
beachtete Geschichte aus der französischen Fremdenlegion
berichtet:

Eine Abteilung der Fremdenlegion befand sich auf dem Marsch im marokkanischen Aufstandsgebiet. Ein blutjunger deutscher Fremdenlegionär, Hans M., erhielt den Auftrag, einen Patrouillengang auszuführen. Auf diesem wurde er schwer verwundet. Er verlor die Besinnung, und als er sie wiedererlangte, war seine Kompanie längst außer Sichtweite. Erst nach mehreren Tagen, und nachdem er sich, der Not gehorchend, aller entbehrlichen Ausrüstungsstücke entledigt hatte, traf M. ganz erschöpft und mit hohem Fieber bei seiner Kompanie wieder ein. Er wurde im Feldlazarett aufgenommen, aber schon nach wenigen Tagen auf Veranlassung des Abteilungsleiters, Oberleutnants P., dem Kriegsgericht vorgeführt und der Fahnenflucht und Preisgabe von Dienst- und Ausrüstungsgegenständen als dringend verdächtig angeklagt. Zur Ueberrückung aller Anwesenden stellte das Kriegsgericht in der Verhandlung zunächst fest, daß M. noch nicht einmal 17 Jahre alt war, und daß folglich wegen Minderjährigkeit nach dem französischen Gesetz überhaupt kein Vertrag für die Legion mit ihm abgeschlossen werden konnte. Trotzdem verhandelte man weiter gegen ihn und benahm sich im Kriegsgericht ganz so, als läße man in fröhlichster Laune im Wirtshause. Der Vorsitzende, Oberleutnant P., wipelte über die in den Mienen des Angeklagten erkennbare Angst, und die Beistitzer stimmten in die allgemeine Heiterkeit mit ein. In dieser Stimmung und ohne auf die Beweise und Beteuerungen des M. weiter näher einzugehen, verurteilte man ihn auf Grund künstlich aufgebaute Verdachtsgründe zum Tode durch Erschießen.

Schmerzlich brach M. zusammen und wurde ins Untersuchungsgefängnis zurückgebracht. Auf seine stehenden Bitten benachrichtigte man schließlich seine Eltern, gutgestellte Leute in L., von dem Urteilspruch. Sein Vater wandte sich sofort telegraphisch an den Präsidenten der Republik und erbat Aufschub des Vollzuges. Dann machte er sich mit der verzweifeltsten Mutter auf und trat die Reise nach Afrika an, um seinen Sohn noch einmal zu sehen und ihn zu umarmen. Oberleutnant P. fand anstehend ein besonderes Vergnügen daran, den Unglücklichen im Lazarett aufzusuchen. „Wie geht es dir? Bist du bald geheilt?“ M. bedankte sich und erwiderte: „Es geht gut, mein Oberst!“ Höhnisch lächelnd erwiderte P.: „Beide dich, das Lazarett bald zu verlassen, draußen warten zwölf Kugeln auf dich.“ Inzwischen waren die Eltern des M. in Oran gelandet, und der Vater teilte seine bevorstehende Ankunft in J. telegraphisch dem Kriegsgerichte in H. mit. Dieses hatte, wie durch Zeugen einwandfrei festgestellt worden ist, bereits eine Anweisung des französischen Kriegsministers erhalten, wonach der Präsident der Republik den M. begnadigt und die Strafe umgewandelt habe. Ohne sich um diese Anweisung zu scheren, ließ Oberleutnant P. auf die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft der Eltern des M. sofort zwölf Mann antreten und den unglücklichen Menschen, der sich nicht einmal auf den Beinen halten konnte, wenige Minuten vor Ankunft des Juges, der die Eltern brachte, erschießen. Als Vater und Mutter in den Hof des Untersuchungsgefängnisses traten, war ihr Sohn bereits beerdigt. Wohl hat sich auf Betreiben des erbitterten Vaters die französische Militärbehörde der Form wegen mit der Unterjagung der Angelegenheit besaßt. Sie endete nicht etwa mit einer Befreiung des Oberleutnants P.; dieser wurde vielmehr zum Obersten befördert.“

Wenn diese Behauptung zutrifft, dann ist kein Wort scharf genug, um die Unmenschlichkeit dieses „Gerichtsverfahrens“ zu geißeln. Der Bericht enthält allerdings Einzelheiten, die man, wie z. B.

die Vollziehung des Todesurteils, trotz der Bekanntgabe der Begnadigung, kaum glauben kann. Es ist zu erwarten, daß die deutsche Regierung den Bericht zum Anlaß nehmen wird, eingehende Informationen einzuziehen und eventuell weitere Schritte zu tun. Schon die Tatsache, daß der unglückliche Junge noch nicht 17 Jahre alt war, dürfte die nötige Handhabe dazu bieten. Aber auch wenn sich dies und jenes in der obigen Darstellung als unrichtig erweisen sollte, so ist doch in jedem Falle das Schicksal des jungen deutschen Fremdenlegionärs traurig genug, um als neue eindringliche Warnung für alle zu dienen, deren Abenteuerlust und Unbesonnenheit den Eintritt in die Fremdenlegion als letzte Rettung aus jugendlicher Not erscheinen lassen.

Bestellen Sie die Zeitung „Aus den Tannen“

die ihre Leser rasch und übersichtlich über alle wissenswerte Vorkommnisse u. Tagesereignisse orientiert und stets einen gediegene Lesestoff bietet!!!!

Inserate haben

bei der großen Verbreitung unserer Zeitung im Oberamtsbezirk Nagold und den Nachbargebieten

besten Erfolg!!

Bezugsbedingungen: Im Oberamts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg., außerhalb 1 Mark 35 Pfg. — Alle Postanstalten, Briefträger und Postboten nehmen Bestellungen entgegen.

Rundschau.

Neue Garnisonorte.

Die neuen Kavallerieregimenter kommen an folgende Orte: je eins nach Trier, Saarlouis, St. Avold, Tarnowitz-Lublin, Angerburg und Jasterburg. Von den drei neuen Pionierbataillonen kommt je eins nach Küstrin, Posen und Koblenz. Das neue Telegraphenbataillon kommt nach Hannover. Neu in Betrieb genommen werden in diesem Jahre die Truppenübungsplätze für das 14. Armee-corps Heuberg, für das 18. Armee-corps Orb und für das Garde-corps Jossen.

Der Dank des Kaisers an den Reichskanzler.

Der Kaiser hat, wie aus Kiel gemeldet wird, dem Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen.

Das italienische Königspaar in Kiel.

Das italienische Königspaar ist auf seiner Reise nach Stockholm in Kiel angekommen und dort vom deutschen Kaiserpaar begrüßt worden. Ursprünglich war eine Begegnung des Königs mit dem Kaiser erst für die Rückkehr von Stockholm geplant, auf beiderseitigen Wunsch ist aber die Begegnung schon für die Hinfahrt festgesetzt worden und außerdem soll bei der Rückfahrt des Königspaares abermals eine Begegnung stattfinden. Daraus ziehen die italienischen Blätter den Schluß, daß beide Herrscher das dringende Bedürfnis hatten, angesichts der verschärften Lage im nahen Orient baldmöglichst eine persönliche Aussprache zu halten. Daß die Reise des italienischen Königspaares nach Stockholm äußerlich zwar ein Höflichkeitsakt ist, daß aber der Aufenthalt, den der König unterwegs in Kiel nimmt, politische Bedeutung hat, das er-

hehelt schon aus dem Umstand, daß der italienische Minister des Auswärtigen Marchese di San Giuliano mit einem ganzen Stab von Räten den König begleitet. Dem entsprechend haben sich denn auch der Reichskanzler v. Bethmann und der Staatssekretär des Aeußern v. Jagow in Kiel eingefunden.

Verstärkung der holländischen Kriegsmarine.

Die parlamentarische Kommission für die Verstärkung der niederländischen Marine hat einen Entwurf vorgelegt, wonach die Flotte um neun Dreadnoughts von je 21000 Tonnen und einer Minimalgeschwindigkeit von 21 Meilen verstärkt werden soll. Diese Flotte soll in zwei Geschwadern eingeteilt werden von je vier Schlachtschiffen, während ein Schiff in Reserve bleiben soll. Das eine Geschwader soll in Holländisch-Indien stationiert werden, während das andere in der Heimat verbleiben soll.

In den englisch-südafrikanischen Erz- und Diamanten-Minen

ist ein Generalstreik der Bergarbeiter ausgebrochen. Es kam zu Ausschreitungen, bei denen die bewaffneten ausländischen Gendarmetruppen zurücktrieben. Dieser Generalstreik ist deshalb besonders interessant, weil die organisierte Arbeiterschaft zum großen Teil aus Negern besteht. Noch bis vor kurzer Zeit mußten in den Diamanten-Minen die Arbeiter völlig nackt die Arbeitsstätte betreten, — damit keine Diamanten gestohlen werden konnten. Trotzdem kamen Diebstähle vor, die Schwarzen verhafteten die Edelsteine in Mund und Nase, oder verschluckten sie. Die Regierung betrachtet die Lage als sehr ernst und trifft Anstalten für eine Konferenz mit den Leitern der Gruben. 600 Mann Kavallerie haben Befehl erhalten, sofort nach Johannesburg abzugehen. Weitere Truppen werden bereit gehalten.

Württembergischer Landtag.

Erste Kammer.

(Sitzung vom 3. Juli.)

In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer wurde zunächst debattelos in namentlicher Abstimmung mit allen abgegebenen Stimmen der dritte Nachtragsetat betreffend die Erhöhung der Zivilliste des Königs angenommen, worauf das Haus zur Beratung des Entwurfs betr. die Aenderung des Gesetzes über einen Zuschlag zu den Gerichtskosten und Notariatsgebühren überging. Dabei wurde ohne Debatte den Anträgen des Finanzausschusses, die die Beschlüsse des anderen Hauses ändern und die sich auf die Wertbemessung der zuschlagspflichtigen Rechtsgefächte und die dabei zulässigen Ausnahmen beziehen, zugestimmt, nachdem der Finanzminister diese Anträge befürwortet hatte. Es folgte die Beratung der Ausschussanträge zu dem Gesetzentwurf betr. die Aenderung des Lehrerbesoldungsgesetzes. Nachdem der Kultminister sein Bedauern darüber ausgedrückt hatte, daß es ihm nicht gelungen sei, die zweite Kammer zu veranlassen, den Beschlüssen dieses Hauses beizutreten, mit Rücksicht aber auf die nicht sehr bedeutende Änderung im Aufwand und im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes, die Anträge des Ausschusses auf Zustimmung zu den Beschlüssen des anderen Hauses empfohlen hatte, wurden diese in namentlicher Abstimmung angenommen. Darauf trat das Haus dem Antrage seines Ausschusses bei, sich beim Kultetat, Kap. „sonstiger Aufwand für die Volksschulen“, dem Beschluß des anderen Hauses anzuschließen, wonach Lehrer und Lehrerinnen, die durch den Wegfall der Pensionszulage bei Einweisung in den Höchstgehalt eine Kürzung ihres bereits bezogenen Einkommens erleiden, eine entsprechende Ergänzungszulage erhalten. Dem Antrag auf „Fortsetzen“ wurde den Beschlüssen des anderen Hauses im allgemeinen beigetreten, jedoch die Vereinfachung der Fortkämern in Fortamtsbezirken abgelehnt, weitere Mittel für die Umwandlung von Fortämtern in Fortamtsbezirke zu bewilligen, dagegen dem Beschluß der Zweiten Kammer zugestimmt, den Mannschaftebestand der Fortwarte um 5 zu erhöhen. Keine Annahme fand der Beschluß des anderen Hauses, den Fortwarten bei allen Verläufen und Verpachtungen für den Fall, daß der Wert

des Objektes mindestens 100 Mark beträgt, eine Entschädigung für Zehrungsaufwand zu gewähren und die Regierung zu ersuchen, in den nächsten Etat Mittel zur Bewährung einer Dienstauswandsentschädigung an die Fortwarte einzustellen. Ferner wurde der Beschluß der Zweiten Kammer abgelehnt, die Bereitwilligkeit auszusprechen, Mittel zu bewilligen, die zur Erhöhung des Aufwands für Wegeherstellung und Unterhaltungslosten um je 100 000 M. und der Position für Wegebaubeiträge an Gemeinden zur Erstellung von Nachbarschaftswegen usw. um je 10 000 M. für 1913 und 1914 erforderlich sind. Dagegen wurde beschlossen, abweichend von dem Beschluß des anderen Hauses, die Regierung zu ersuchen, die künftige Erhöhung der vorstehenden Etatmittel in Erwägung zu ziehen. Beim Kapitel „Berg- und Hüttenwerke“ lehnte es das Haus ab, dem Beschluß der Zweiten Kammer beizutreten, wonach die Regierung ersucht werden sollte, vor Aufhebung des Bergrats als Kollegium dem Landtag eine Denkschrift über die künftige Regelung der Leitung und Verwaltung der Hüttenwerke und Salinen vorzunehmen und dabei insbesondere die Frage einer technischen und kaufmännischen Zentralverwaltung zu erwägen. Dagegen trat das Haus dem Beschluß bei, die Erträge der Hüttenwerke und Salinen in steigendem Maße zur Modernisierung verbesserungsbedürftiger Anlagen zu verwenden und nach deren Durchführung der Schaffung eines Erneuerungsfonds näherzutreten. Keine Zustimmung fand der Beschluß der Zweiten Kammer, die Regierung zu ersuchen, den Leitern der Hüttenwerke und Salinen die etatsmäßige Anstellung durch schrittweise Schaffung entsprechender Stellen zu ermöglichen und in der Erhöhung der Arbeitslöhne fortzufahren, wobei auf eine größere Einheitlichkeit in der Bezahlung gleicher Kategorien Bedacht genommen werden soll. Zugestimmt wurde dem Beschluß des anderen Hauses, daß Mitglieder von Arbeitersusschüssen nur durch die vorgelegte Behörde entlassen werden dürfen, um ihnen so einen Schutz gegen ungerechtfertigte Entlassung zu gewähren, sowie dem Beschluß betr. eine Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der in den Berg- und Hüttenwerken u. beschäftigten Arbeiter und betr. einer Revision der Zahlung der Knappschaftsbeiträge. Um 1/21 Uhr vertagte sich das Haus auf morgen vormittag 1/11 Uhr.

Zweite Kammer.

(Sitzung vom 3. Juli.)

Die Zweite Kammer beriet heute zunächst noch eine Forderung des Baufreditgesetzes, nämlich von 800 000 M. als erste Rate für die Errichtung eines Paketpostamtes und eines Postschekamtes. Erörtert wurde dabei lediglich die Platzfrage. Das Haus entschied sich dahin: das Postschekamt auf dem Platze des ehemaligen Katharinenspitales und das Paketpostamt nebst den dazu gehörigen Dienstgebäuden auf dem Platze der ehemaligen Tierärztlichen Hochschule zu errichten. Dem Gesetz betr. Maßnahmen zur Binderung der Notlage der Weingärtner wurde entsprechend dem Ansuchen Antrag zugestimmt. Angenommen wurde auch ein Antrag Vogt-Weinsberg (W.), wonach die Zinsen der früheren Darlehen noch weiter gekündet werden sollen, desgleichen ein Antrag Hanter (S.), der Forderung von 140 000 M. zur Bekämpfung der Redeschädlinge zuzustimmen. Ein Antrag Bey (W.), die Staatsbeiträge an die einzelnen Weingärtner im Verhältnis auszubehalten, wurde, nachdem er von mehreren Rednern sehr abfällig beurteilt und als die Quelle von Verdruß, Ärger und Beschäftigung bezeichnet worden war, abgelehnt. Die weitere Beratung wandte sich der Errichtung einer Söhle in der Walschönau zu, wozu der Berichterstatter Dr. Giese (W.) der Regierung empfahl, das Angebot der Stadt Eßlingen auf Verlegung der Schule dort-

hin anzunehmen. Der Abg. Wieland (N.) sprach sich gegen das Angebot der Stadt Stuttgart aus, während Dr. Lindemann (Z.) dieses befürwortete und beantragte, die Entscheidung dieser Frage anzuflehen und die Regierung zu ersuchen, die Prüfung des Angebots der Stadt Stuttgart vorzunehmen. Kultminister v. Habermaas erklärte sich gleichfalls für Eßlingen. Um 2 Uhr wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Stuttgart, 3. Juli (Zur Frage des Landtags-Schlusses.) Der Seniorenkonvent der Zweiten Kammer hat nachmals eine Besprechung über den Rest der Landtagsarbeiten vor der Sommerpause abgehalten und den Stoff so verteilt, daß vermutlich mit dem Schluß der nächsten Woche auch die Beratungen des Landtags ihr Ende finden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 4. Juli 1913.

Zur Abwehr. Wir müssen uns heute, so leid es uns für unsere Leser tut, nochmals mit unserem Nachbarblatt in Nagold befassen. Dieses hat uns bekanntlich kürzlich angereizt, weil wir von der Preisförmung des Nagolder Liederfranzes keine Notiz genommen hätten. Wir haben die Beschuldigung dieses angeblichen Verbrechens nicht auf uns ruhen lassen und das Nagolder Blatt höflich auf die Unrichtigkeit seiner Behauptung hingewiesen. Wer geglaubt hat, das Nagolder Blatt würde so viel Einsicht und Anstand haben, entweder sich die Richtigkeit der Behauptung gefallen zu lassen, oder seine Behauptung selbst richtig zu stellen, hatte sich getuscht. Der Faden wurde vom Gesellschaftler weitergesponnen und von ihm auch der Altensteiger Liederfranz mit seiner Einladung zum Sängertreffen ohne jeden Grund hereingezogen. Wir wollten uns mit unserem Nagolder Nachbarblatt nicht weiter herumstreiten und zogen vor, zu schweigen. Aus Sängertreffen ging uns aber nachträglich noch ein Eingekandt zur Veröffentlichung zu, das sich mit der Angelegenheit durch den in den Streit hineingezogenen Liederfranz befaßte und die abstoßende und kleinliche Handlungsweise des Gesellschafters ins richtige Licht stellte. Das konnte nun der starke Mann in Nagold nicht vertragen u. legte seine gehässige Polemik fort. Es hätte uns wiederum fast gefallen, wenn er nicht die — sagen wir Unverschämtheit gehabt hätte, uns diesen Artikel zuzuschreiben, obwohl wir ausdrücklich gesagt hatten, daß wir diesem Eingekandt fernsehen. Aber nicht genug, das Nagolder Blatt leistete sich noch die Verdächtigung, als hätten wir unseren kürzlich aus Calw gebrachten Bericht über die dortige Sängertreffen der Calwer Zeitung abgedruckt, trotzdem der betr. Artikel das Zeichen unseres Calwer Mitarbeiters trug. Man sieht daraus, wie oberflächlich und leicht der Gesellschaftler dabei ist, eine Verdächtigung auszusprechen und wie ihm seine Sache zu unbedeutend ist, wenn es gilt, jemand, dem er nicht hold ist, eines auszuwählen. Nicht darum war es dem Gesellschaftler zu tun, daß wir den Sieg des Nagolder Liederfranzes hervorheben sollten, sondern, wie er jetzt selbst schreibt, darum, festzustellen, daß unser Berichterstatter in Nagold in diesem Fall versagt habe. Eben dieser Berichterstatter ist ihm ein Dorn im Auge, aber nicht etwa weil er versagt, sondern weil er, wenigstens nach der Auffassung des Nagolder Blattes, unserer Zeitung zu viel von Ra-

gold berichtet. Unser Mitarbeiter in Nagold wird sich nicht einschüchtern lassen und wir werden den uns vorgezeichneten Weg fortsetzen, auch wenn es dem Gesellschaftler in Nagold nicht gefällt.

Kirchen-Konzert. Einen außerordentlichen Genuß verspricht das auf kommenden Sonntag nachmittag hier vorgegebene Kirchenkonzert zu Gunsten der Kirchenerneuerung in Bernack zu bieten und wir möchten nicht veräumen, auf diese Veranstaltung ganz besonders hinzuweisen. Stadtpfarrer Werner in Bernack, dessen prächtiger Stimme wir schon manchesmal lauschen durften, wird uns mit seinen schönsten Liedervorträgen erfreuen. Außerdem wird ein hervorragender Orgelbauer, Hermann Keller aus Weimar, ein begabter Musiker und Komponist, sowie Fr. H. H. Böckle aus Stuttgart (Violine) mitwirken. Das Konzert bringt nur beste Kirchenmusik, aber doch wieder vollständig verständlich, so daß Jedermann der Besuch dieses Kirchenkonzerts aufs wärmste empfohlen werden kann. Neben der Einwohnerschaft von Altensteig seien auch alle Musikfreunde der nahen und weiteren Umgebung auf das Konzert aufmerksam gemacht und hiezu eingeladen. (Siehe auch Inserat.)

Jungdeutschland Altensteig und Nagold. Am Sonntag, den 6. Juli, nachm. 4 Uhr findet bei Rohnhardt eine Getändelung zwischen Jungdeutschland Altensteig und Nagold statt.

Geschenk an die am 16. Juni 1913 Geborenen. Das unter dem Protektorat der Kaiserin Auguste Viktoria stehende „Kaiserin Auguste Viktoria-Haus zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reich“ will das Regierungsjubiläum des Kaisers durch die unentgeltliche Verteilung eines Leitfadens über Kinderpflege und Ernährung an jedes am 16. Juni ds. Js. in Deutschland geborene Kind bzw. dessen Mutter begeben. Das Wirt. Ministerium des Innern ist im Einverständnis mit dem Justizministerium zur Unterstützung dieses Unternehmens bereit und es werden zur Zeit die Zahl der Lebendgeburtten des 16. Juni ermittelt.

Nagold, 4. Juli. Gestern früh wurde die Einwohnerschaft von Emringen in großen Schrecken versetzt. Um einhalb 5 Uhr stürzte plötzlich der Dachstuhl des Wohnhauses des Bauern Bulmer zusammen. Verunglückt ist niemand. Die Ursache ist darin zu suchen, daß letztes Jahr bei baulichen Veränderungen die Handwerkerleute einen Durchzug abgefaßt hatten. Das Haus wurde vor 28 Jahren erbaut.

Herrenberg, 3. Juli. (Ein glücklicher Finder.) Bei dem Bauern M. in Ruffingen tauchte eines Tages die „bewaffnete Nacht“ in Gestalt des Stationskommandanten und eines Landjägers auf. Die Herren inpreßierten sich dafür, was M. im Rauch hängen habe. Etwa 15 Dugend Hirschwürste waren es, die der Ueberrächte nach einigem Zögern vorwies; auch die Junge des Hirsches war sein Hübschling eingefallen. Weil nun aber Schonzeit war und M. auch nicht Jagdpächter ist, wurde die Deklatsche mit Beischlag belegt und Anzeige erstattet, obwohl der fürsorgliche Hausvater versicherte, daß er beim Begehen des Ruffinger Waldes als aufgestellter Jagdaufseher einer Stuttgarter Jagdgesellschaft den Hirsch gefunden habe. In der gestrigen Verhandlung vor dem Schöffengericht konnte ihm dieses Vorbringen nicht wider-

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„und noch nanntest du sie, als du hier zum ersten Male von ihr sprachst, eine schöne Teufelin?“
„Ach, das war in einem ganz anderen Sinne gemeint, als du es jetzt zu deuten versuchst. Ist es denn schon dahin gekommen, daß ich vor meiner Frau jedes Wort auf die Goldwaage legen und nach Tagen oder Wochen über jedes Wort Rechenschaft geben soll?“
„Nicht ich bin es, die Rechenschaft von dir verlangt, sondern du hast mich aufgefordert, mein Urteil zu rechtfertigen.“
„Was du dann auf echt weibliche Art getan hast. Nun, ich verzichte darauf, deine weiteren Gründe zu hören. Aber ich bitte dich sehr dringend, in deiner Kritik der Gräfin Walslewska künftig etwas vorsichtiger und zurückhaltender zu sein. Es muß dir genügen, von mir zu hören, daß die Frau ebenso wohlgegründeten Anspruchs auf Achtung hat wie du, und daß ihre Freundschaft aus verschiedenen, sehr triftigen Gründen für mich überaus wertvoll ist. Ich würde es geradezu als einen Akt der Feindseligkeit gegen mich ansehen müssen, wenn du ihr anders als rücksichtsvoll und freundlich begegnest.“
„So werde ich am wenigsten Gefahr laufen, deinen Unwillen herauszufordern, wenn mir die Notwendigkeit derartiger Begegnungen überhaupt erspart wird.“
„Kommst du wirklich wieder auf dein törichtes Verlangen von vorhin zurück? Muß ich dir erst ausdrücklich sagen, daß davon nicht die Rede sein kann? Gerade um der Gräfin Walslewska willen kann davon nicht die Rede sein. Sie hat schon beim ersten Zusammentreffen den Eindruck gehabt, daß ihr Besuch in meinem Atelier dir unangenehm gewesen sei. Und ich will nicht, daß dieser peinliche Eindruck jetzt noch eine Verstärkung erfährt. Wenn du morgen dem Feste fernbleibst, ja, schon, wenn

du mich heute mit begleitest, nachdem ich davon gesprochen habe, daß ich dich mitbringen werde, so gibt es dafür natürlich keine andere Erklärung, als die einer kindischen Eifersucht. Alle Welt wird es so deuten, und die Gräfin wird es als einen Affront empfinden, unter dem am letzten Ende kein anderer zu leiden hat als ich. Wenn das deine lebenswichtige Absicht ist —“

Helga hatte sich erhoben, und durch eine müde Handbewegung hinderte sie ihn, weiterzusprechen.

„Wenn es sich wirklich darum handelt zu beweisen, daß ich nichts von Eifersucht gegen diese Frau empfinde, so bin ich bereit, dich zu begleiten. Gedulde dich nur fünf Minuten: dann bin ich zu deiner Verfügung.“

Sie ging hinaus, ohne seiner bunten Schönheit noch einen Blick zu gönnen, und Hubert Almräder ging bis zu ihrer Wiederkehr in höchst verdrießlicher Stimmung auf und nieder. Er konnte die plötzliche Nachgiebigkeit seiner Frau durchaus nicht als einen Triumph seiner eheherrlichen Ueberlegenheit empfinden, und die geringfügige Art, in der sie den Verdacht der Eifersucht von sich gewiesen hatte, reizte seine männliche Eitelkeit. Wenn das nicht am Ende doch nur eine Maske gewesen war — und er konnte sich nun einmal Helga nicht als Heuchlerin vorstellen, — so befandete es ein Selbstgefühl und eine Besißsicherheit, die ihn ärgerten und die seinen Trost aufstachelten. Vielleicht würde sie künftig etwas eifriger als bisher bemüht sein, die Blut seiner ehelichen Liebe zu nähren, wenn ihre Ueberzeugung, seiner unbedingt gewiß zu sein, einmal ein wenig ins Wanken gebracht würde.

Ein Mann, dem seine Frau ins Gesicht hinein erklärt, daß sie niemals und unter keinen Umständen eifersüchtig sein würde, spielte seiner Ansicht nach ja schon eine beinahe lächerliche Rolle.

Helga kam zurück. Sie hatte es wirklich verschmäht, ihr vornehm einfaches Straßenkleid mit einem anderen Kostüm zu vertauschen, und ihre Miene war so ruhig, daß Hubert sich davon nur noch stärker gereizt fühlte. Schweigend hüllte er sich wieder in seinen Mantel und führte sie zu

dem wartenden Wagen hinunter. Auch während der Fahrt war von dem Gegenstand ihres vorigen Gespräches mit keiner Silbe mehr die Rede. Helga selbst hatte ein anderes, unverfängliches Thema angeschlagen, und sie hatte es festgehalten, bis sie ihr Ziel erreichten.

Sie waren spät gekommen, und in dem großen Festsaal, der schon die phantastisch prächtige Dekoration eines mit echt münchenerischer Geschicklichkeit hervorgezauberten Rillandschaft trug, herrschte ein buntes Durcheinander lachender, plaudernder und ungezwungenen flirtender Menschen in den vielfältigsten Kostümen. An den Längswänden waren ein paar Stuhlreihen für die Zuschauer aufgestellt; aber nachdem sie von der Tür aus einen Blick in das Gewühl geworfen hatte, bat Helga ihren Gatten, sie auf die kleine Galerie zu führen, wo sie sich vor etwaigen Annäherungsversuchen höherer glaubte als hier unten.

Er nickte zustimmend, und seine Augen wanderten unruhig suchend umher.

„Wilst du die Gräfin nicht wenigstens erst begrüßen?“ fragte er. „Ich sehe sie nicht, aber ich zweifle nicht, daß sie bereits da ist. Und sie würde ein freundliches Wort von dir jedenfalls sehr angenehm empfinden.“

„Später vielleicht, Hubert! Jetzt möchte ich mir zunächst einen Platz suchen; denn ich komme mir in meinem nächtlichen Alltagskostüm zwischen all diesen theatralisch geschmückten Menschen fast ein wenig lächerlich vor.“

Er widersprach nicht weiter, sondern geleitete sie auf die Galerie hinauf, wo sich bereits einige ältere Damen, zumeist die Gattinnen und Schwestern bekannter Künstler, befanden. In ihrer Gesellschaft war Helga jedenfalls wohl aufgehoben, und da der für den Beginn der Probe angelegte Zeitpunkt schon um ein Erhebliches überschritten war, ließ er sie mit der Versicherung, daß er bald wieder nach ihr sehen würde, allein.

Fortsetzung folgt.

legt werden, und da der Jagdväpater selbst bestätigte, das veränderte Bild jeweils dem M. überlassen zu haben, wurde letzterer freigesprochen.

Neutlingen, 3. Juli. Der Raubmörder (u. a.) Frau Böttcher, die von dem Schuhmacher Kling ein Bierleibend Messerstücke erhalten hat, befindet sich nunmehr außer Lebensgefahr. Von dem Täter hat man immer noch keine Spur.

Wegingen, 3. Juli. (Ein Liebesdrama.) Aus Konstanz ist die schauerliche Nachricht hierher gekommen, daß im dortigen Lorettewald der aus Obertürkheim gebürtige Zimmermann Heinrich Geiger die von Tettingen an der Erms stammende 18 Jahre alte Katharine Lieb erschossen hat. Sich selbst brachte er gleichfalls zwei Schüsse bei, die ihn aber nicht töteten. Er hatte mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis und wollte, weil ihrer dauernden Verbindung Hindernisse im Wege standen, mit ihr gemeinschaftlich in den Tod gehen. Als die zwei Schüsse ihr tödliches Ziel verfehlt hatten, gab er weitere Versuche, sich das Leben zu nehmen, auf und schleppte sich noch in ein nahegelegenes Haus, wo er den entsetzten Bewohnern Mitteilung von seiner grausigen Tat machte. Er wurde ohnmächtig ins Konstanzer Krankenhaus geschafft. Die Leiche der Lieb wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Ettingen, 3. Juli. Vor einigen Tagen verstarb der 16 Jahre alte Döhl, Sohn des Schifferbesizers Döhl von Leonberg, eine ältere Frau von hier durch — wie angenommen wird — unvorsichtiges Tragen der Sense im Gesicht. Die Frau, die quer über das Gesicht eine Schnittwunde erhielt, verstarb nach einigen Tagen im Leonberger Bezirkskrankenhaus. Sie war eine Witwe und hinterläßt zwei unversorgte Kinder. Schadenersatzansprüche an den Vater des Urhebers werden wohl ein Nachspiel geben. Deshalb mehr Vorsicht!

Nedarhaujen, 3. Juli. (Töblicher Unglücksfall.) Der Mühlenwächter Josef Sailer wollte mit seiner Kreissäge ein Stück Holz zerschneiden. Es wurde ihm aus der Hand geschlagen und auf den Unterleib geschleudert. Der Schwerverletzte wurde nach Tübingen verbracht, wo er aber seiner Verletzungen erlag. Um ihn trauert eine junge Witwe mit ihren drei kleinen Mädchen.

Wangen i. N., 3. Juli. (Töblicher Unglücksfall.) Der ledige, ca. 35 Jahre alte Käser Lang von Oberhelber wollte in verschlossener Nacht um 3 Uhr mit seinem Fahrrad von hier aus heimkehren. Zu gleicher Zeit fuhr das von Ravensburg angelaufene Extraauto nach Amtzell zurück und diese Gelegenheit benützte der nicht mehr nüchtern Lang zur Heimkehr. Während der Fahrt bemerkte der Chauffeur, daß sein Passagier im Wagen ziemlich unruhig sei, auf einmal kirrten die Scheiben, Lang war mit dem Kopf durch das Fenster gestürzt und fiel mit dem Hals in den Glasplittern. Der Chauffeur hielt alsbald an und befreite den Verunglückten aus seiner gefährlichen Lage und suchte Hilfe in der benachbarten Hagmühle, woselbst der heftig blutende Passagier untergebracht wurde, und, da die Halsschlagader durchschnitten war, an Verblutung starb. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod konstatieren.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juli. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht einen Kaiser-Erlaß betr. die Stiftung einer Denkmünze zur Erinnerung an das hundertjährige Bestehen früherer kaiserlich-königlicher Truppenteile. Die Denkmünze (kaiserliche Jubiläumdenkmünze) wird aus Bronze erorbeter Geschütze gegossen. Die Vorderseite zeigt einen Löwen. Die Rückseite trägt den festgesetzten Stiftungstag und das Jahr der Jubiläumfeier.

Bremen, 3. Juli. Heute morgen herrschte in der Marienschule, in der kürzlich der Oberlehrer Schmidt ein Blutbad anrichtete, eine Panik. Das heftige Zuschlagen einer Tür verursachte einen schrecklichen Anfall. Die Kinder stürzten schreiend die Treppen hinunter: viele fielen und wurden leicht verletzt.

Weg, 3. Juli. Die seit mehreren Monaten schwebenden Verhandlungen im Baugewerbe haben sich zerlegt. Die Arbeiter haben gestern die Vorschläge der Arbeitgeber abgelehnt und sind heute früh auf allen Baustellen in den Ausstand getreten.

Die Zusammenkunft in Kiel.

Kiel, 2. Juli. Das italienische Königspaar ist heute abend hier eingetroffen. Die Begrüßung zwischen den Monarchen war eine sehr herzliche. Außer dem Kaiserpaar war der Kronprinz, die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Heinrich und Prinz Walbert zur Begrüßung erschienen.

Kiel, 3. Juli. Heute nachmittag fand an Bord der „Hohenzollern“ eine Konferenz der leitenden Staatsmänner statt.

Kiel, 3. Juli. Zu Ehren des italienischen Königspaares finden zahlreiche Veranstaltungen statt.

Heute abend war an Bord der ital. Königswacht Abendtafel, an der auch die übrigen hier anwesenden prinziplichen Herrschaften teilnahmen; ebenso der Reichskanzler und die hier anwesenden Staatsmänner, sowie die Spitzen der Behörden.

Rom, 3. Juli. Die „Corriere d'Italia“ schreibt, die Begegnung in Kiel zeige der Welt, daß die teutonisch-lateinische Verbindung fester als jemals dastehe, nachdem sie unbeschädigt aus dem Sturm hervorgegangen sei, der den Orient seit 1 einhalb Jahren erschüttert hat. Niemand habe der Dreieinig einen höheren Wert für die Menschheit, die Welt und die Geschäfte gehabt als heute.

Rom, 3. Juli. Die großartige Aufnahme des Königspaares in Kiel macht in Italien großen Eindruck. Gleichzeitig hebt man hier hervor, daß die neuen, ersten Ereignisse auf dem Balkan der Kieler Begegnung einen hochpolitischen Charakter verleihen, der ihr ursprünglich fernlag oder fernliegen sollte. Die Gefahr neuer, gewaltiger Verwicklungen dränge alle anderen Probleme wie die albanische und die Inselfrage zurück und werde die ganze Aufmerksamkeit der Dreieinig-Kabinette erheischen. Die Befriedigung der beiden Monarchen könne der Lösung dieser neuen Probleme nur förderlich sein.

Kriegsminister von Heeringen befördert.

Berlin, 4. Juli. (Tel.) Der Kriegsminister v. Heeringen ist in Anerkennung seiner großen Verdienste zum Kommandeur der 2. Armeedivision in Berlin ernannt worden.

Musland.

Russische Rüstungen.

Petersburg, 3. Juli. Der Kriegsminister verlangt in einer dringenden Vorlage, die der Reichsduma zugegangen ist, Ergänzungskredit für militärische Bedürfnisse in Höhe von mehreren hundert Millionen. Ueber diese Vorlage wird die Duma in den nächsten Tagen in geschlossener Sitzung verhandeln.

Petersburg, 3. Juli. Der Reichsrat hat das Gesetz über die Anweisung von 58 780 000 Rubel für den Neubau von Kriegsschiffen, für ihre Ausrüstung und für die Anlegung von Staatswerften gemäß dem sogenannten kleinen Programm in der Fassung der Duma angenommen.

Ein Ueberfall auf den König von Spanien.

Madrid, 3. Juli. Als der König heute morgen auf dem Wege zum Ministerrat im Automobil das Haupttor des Palastes passierte, stürzte sich ein Individuum auf den Wagen, wurde jedoch sofort verhaftet. Er heißt Paul Fernandez. In seinen Taschen fand man zahlreiche Stücke Glas. Der König erreichte seine Gemächer, ohne von dem Vorfall etwas bemerkt zu haben.

Der neue Balkankrieg.

Serbien und Griechenland betrachten den Krieg im Balkanbund als ausgebrochen; in Sofia jedoch will man diese Tatsache noch nicht zugeben. Wie an zehnjähriger Stelle verlautet, hat der bulgarische Ministerpräsident Danew die russische Regierung gebeten, in Belgrad und Athen zwecks Einstellung der Operationen binnen 24 Stunden zu intervenieren. Wenn die Serben und Griechen nicht zustimmen, soll nach Ablauf dieser Frist die Kriegserklärung erfolgen. Wenn die Kriegserklärung erlassen wird, ist natürlich gleichgültig, nachdem die Parteien sich schon in vollem Kampf befinden. Niemand will aber den neuen Krieg begonnen haben. Tatsächlich ist es ja ganz gleichgültig, wer schließlich die Initiative zur kriegerischen Lösung dieses Konfliktes ergriffen hat. Der Konflikt war nun einmal friedlich überhaupt kaum zu lösen, und man darf wohl sagen, daß wenn irgendwo dann hier die Kanone die ultima ratio gewesen ist. Jedenfalls ist der Krieg jetzt soweit im Gange, daß man sich kaum vorstellen kann, wie er wieder jollte rückgängig gemacht werden. Es liegen heute folgende Meldungen vor:

Die bevorstehende Kriegserklärung.

Wien, 3. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Semlin: König Peter und Ministerpräsident Paschitsch reisten heute früh nach Uestüb ab, wo der König die Kriegserklärung erlassen wird, die dann in Belgrad zur Publikation gelangt. In der Proklamation wird kundgegeben, daß Serbien durch Bulgarien zur Kriegserklärung provoziert worden sei. Der bulgarische Gesandte in Belgrad ließ gestern seine Möbel packen. Die Archive wurden der österreich-ungarischen Gesandtschaft übergeben.

Kriegserklärung Griechenlands.

Wien, 3. Juli. Die Zeit erhält aus Sofia folgendes Telegramm, das gestern nacht aufgegeben wurde: Griechenland soll an Bulgarien bereits den Krieg erklärt haben. Verschiedene politische Persönlichkeiten und Parteiführer der Opposition wurden davon in Kenntnis gesetzt.

Die Operationen.

Wien, 3. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia: Die Bulgaren haben gestern nachmittag bei Uestüb 580 serbische Soldaten und 27 Offiziere gefangen genommen. Weiter hatten die Bulgaren wichtige Erfolge bei Aivati, 14 Kilometer nördlich von Saloniki.

Wien, 3. Juli. Sofioter Privatmeldungen der Reichspost zufolge rücken die Bulgaren auf dem serbischen Kriegsschauplatz gegen die serbischen Stellungen bei Köbrülü vor und umklammerten wichtige serbische Positionen auf der Höhe gegen Graotovo und bereiten die Umzingelung der Serben bei Sorypalanka vor.

Saloniki, 3. Juli. Die griechische Armee kam auf ihrem siegreichen Marsch vor Kistitsch an. Am Nachmittag hatten die Bulgaren gewaltige Verteidigungswerte errichtet und sie rechneten damit, der Kistitsch Widerstand zu leisten, um das Vorwärtsschieben der griechischen Armee zu hemmen. Gegen Abend wurde Kistitsch im Sturm genommen. Die Begeisterung der griechischen Truppen war unbeschreiblich. Sie wollten sich nach einem so denkwürdigen Tage der wohlverdienten Ruhe nicht hingeben, sondern verlangten von ihren Führern zu neuen Siegen geführt zu werden. Infolgedessen rückte das Heer weiter gegen Norden vor. In diesem großen Kampf hat das Bajonett eine große Rolle gespielt. Die griechischen Verluste sind erheblich, wenn sie auch im Vergleich mit denen der Bulgaren gering sind.

Ungeheure Verluste.

Genf, 3. Juli. Das internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf erhielt aus Serbien die telegraphische Aufforderung, den europäischen Gesellschaften vom Roten Kreuz bekanntzugeben, daß Serbien dringende Hilfe braucht, da gegenwärtig bereits 3000 Verwundete vorhanden seien.

Belgrad, 3. Juli. Die Verluste der Serben im letzten Kampfe bei Rode-Bulwa betragen etwa 3000 Tote und Verwundete, die Verluste der Bulgaren waren bedeutend größer. Die gefangenen bulgarischen Soldaten und Offiziere werden nach einem Aufenthalt von 6 Tagen in der Grenzarquarantaine ins Innere Serbiens disloziert. Die gestern hier angelangten serbischen Verwundetentransporte, die in drei Spezialzügen untergebracht waren, wurden auf die hiesigen Spitäler verteilt.

Belgrad, 3. Juli. Nach Mitteilungen aus militärischen Kreisen belaufen sich die Verluste der Serben in den bisherigen Kämpfen auf 7000 Tote und Verwundete. Die Verluste der Bulgaren auf 23 000 Tote und Verwundete, sowie auf 4000 Gefangene. Im Laufe der Nacht und des Tages trafen gegen 2000 Verwundete hier ein.

Rumänien macht mobil.

Bukarest, 3. Juli. Auf die Anfrage der rumänischen Regierung erklärte Paschitsch, Serbien betrachte sich als im Kriegszustand befindlich und verhandle mit seinen Verbündeten Montenegro und Griechenland über die Kriegserklärung, die in wenigen Tagen erfolgen dürfte. Venizelos antwortete, Griechenland betrachte den Krieg als effektiv begonnen, habe aber seinen Gesandten in Sofia nicht abberufen, weil es erwarte, daß Bulgarien als provokierender Teil die Beziehungen abbrechen.

Alex, 3. Juli. Die Südwestbahn hat die Annahme von Gütern, die nach Rumänien bestimmt sind, abgelehnt, da die rumänische Eisenbahn alle Frachten, außer militärischen, zurückweist.

Bukarest, 3. Juli. (Tel.) Der König hat die allgemeine Mobilisierung der Armee angeordnet.

Wien, 3. Juli. Die Neue Freie Presse meldet aus Bukarest: Das Amtsblatt erschien heute um halb 6 Uhr abends in einer Sonderausgabe mit einem Kgl. Dekret in dem es heißt: 1. Die aktive Armee mit den Reservisten werden mobilisiert und werden eine Operationsarmee bilden. 2. Die Mobilisierung wird nach den Vorschriften des Reglements der Armeemobilisierung durchgeführt werden. 3. Zur Ausführung der Kriegsstärken werden die notwendigen Linienkontingente und die Milizkontingente einberufen; die derzeit überflüssigen Kontingente werden nach und nach dem Bedarf entsprechend einberufen werden. 4. Die Ordre de Bataille wird der Armee, die durch den tatsächlichen Mobilisierungsplan vorgegeben ist. 5. Unser Kriegsminister ist mit der Ausführung dieses Dekrets beauftragt.

Vorausichtiges Wetter

am Sonntag, den 5. Juli: Ziemlich heiter, trocken, mäßig warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Sanz.

Druck und Verlag der B. Meyer'schen Buchdruckerei Alten'g.

Bekanntmachung

betr. das Sammeln von Beeren in den Stadtwaldungen.

Das Sammeln von Waldbeeren aller Art in den Stadtwaldungen ist für Auswärtige nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.

Erlaubnisscheine können gegen Bezahlung von 1 Mark pro Person bei der Stadtpflege gelöst werden.

Mit dem Mess dürfen Heidelbeeren vor dem 25. Juli und Preiselbeeren vor dem 24. August weder von Diebigen noch von Auswärtigen gesammelt werden.

Jede Beschädigung von Jungwäxsen und Kulturen ist strengstens verboten.

Zu widerhandlungen sind strafbar.

Den 3. Juli 1913.

Stadtschultheißenamt.

Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache des Tagelöhners

Johann Georg Feuerbacher von Simmersfeld

werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei der Nachlassauseinandersetzung

binnen 8 Tagen

bei mir anzumelden.

Altensteig, den 1. Juli 1913.

Bzirksnotar Beck.

Erklärung!

Um den mannigfachen Gerüchten entgegenzutreten, erkläre ich, daß ich in keiner Beziehung stehe zu den in letzter Zeit vorgekommenen Verurteilungen wegen Saccharinverwendung. Ich werde Jeden gerichtlich belangen, der mich in Zusammenhang mit diesen Verurteilungen bringt.

Ernst Armbruster,

Brauerei zum Schwanen, Altensteig.

Goldperle

*Waschen Sie sich mit
Lief-Goldperle*

das unentgeltlich beliebteste
Veidnenseifenpulver
enthält reizende und nützliche
Geschenke wie Messer, Scheren,
Gabeln, Löffel, Portemonnaies
usw.

Inserate

für die Sonntags-
nummer bitten wir
stets frühzeitig auf-
zugeben. ::

Altensteig.

Empfehle mein Lager in

schwarzen Körben

1/2 und 1 Simrikörbe, 2 Simrikörbe sowie
Futterkörbe für Landwirtschaft
ferner 1/2, 1/4 und 1 Simrimaß
zu den billigsten Preisen.

J. Wurster.

Turnverein Altensteig.

Gut Heil!

Samstag abend
9 Uhr



Turnversammlung
im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.



Württ.
**Schwarzwald-
Freiein.**
Bezirksverein
Altensteig.

Vormittags- Wanderung

am Sonntag den 6. Juli 1913
über Beuren nach Garrweiler.

Abgang präzise 7 Uhr beim
Friedhof; Rückkehr etwa 12 Uhr.
Frühstücken im „Hirsch“ in Garrweiler.

Zu zahlreicher Beteiligung ergeht
freundliche Einladung.

Der Ausschuß.

Altensteig.

Jedes Quantum

Heidelbeer

kauft über die ganze Beerenzeit
Feinbäckerei G. Gutekunst.

Altensteig.

Auslopf-
Besen
Bürsten
Büchtücher
Milchtücher
Fensterleder
Fußmatten
Schwämme

billigt bei

E. W. Luz Nachf.
Friedr. Bühler jr.

Altensteig.

Suche zu sofortigen Eintritt ein
jüngeres fleißiges

Mädchen.

von Mathilde H-n.

Spüle
mit



Magold.

Verkaufe nächsten Montag (Montag)
zwei 13 Wochen trüchtige

prima Mutterschweine.

Martin Koch,
Möbelschr.

Altensteig.

Sonntag den 6. Juli, nachmittags 4 Uhr

Kirchenkonzert

zu Gunsten der Kirchenerneuerung in Berneck
mit Werken von Bach, Händel, Beethoven, Mendelssohn,
Cornelius.

Ausführende:

Fräulein H. Wölfle-Stuttgart (Violine)
Hermann Keller, Organist in Weimar
Albrecht Werner, Stadtpfarrer, Berneck.

Eintritt: Empore Einzelkarte 1 M., Familienkarte
3 (Pers.) 2 M., Schiff 50 Pf.

Kartenverkauf in der **W. Rieker'schen** Buchhandlung
und bei **Mesner Rau**; vor dem Konzert in der Sakristei.

Telephon
Nr. 11



Gegründet
1877

Zur Anfertigung

von

Drucksachen

aller Art

in einfacher und feinsten Ausführung
hält sich stets bestens empfohlen die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Altensteig.

Ia. gemahlener Koblenaurer Kalk

Marke „Almia“

Garantie 94-99 % ist der beste

Dungkalk!

Vertretung und Niederlage

bei

G. Schneider, Altensteig,

Telephon 9.

Heidelbeeren

kauft jedes Quantum

Jakob Morhard, Bäcker,
Heberberg.

Gestorbene.

Alpirsbach: Friedrich Schwab sen.,
Kaufmann, 68 J.

Reutlingen: Wilhelm Faucher sen.,
Privatier, 73 J.

Stuttgart: Hermann Weibrecht,
Kaufmann.

Stuttgart: Richard Mayer, Fabrikant,
46 J.

Ein feinsinniges Geschenk!

Eduard Mörikes Ha shaltungsbuch

Von Walther Eggert Windigg. 34 Seiten Text u. 34 Seiten
Faksimiles in originalgetreuer Wiedergabe. Apert kart. nur M 2.-

Hermann Hesse: „Außer den gewissenhaft
notierten Tagesausgaben
halten diese Blätter gar viel Feines und Lustiges; sie
sind, von des Dichters Hand mit Zeichnungen, Spässen,
intimen Notizen bedeckt, ein kleiner goldener Schatz von
Humor, Poesie und lauterer Herzaufrichtigkeit, an dem jeder
feine und verständige Mensch Freude haben muß ...“

Vorrätig bei:

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig

